

Auf der Suche nach dem Selbst

Literaturkritik und Textrevisionen anhand zeitgenössischer Kurzprosa

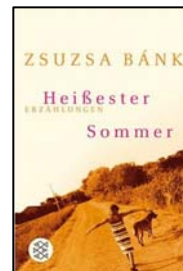
Eine Unterrichtseinheit für die Oberstufe mit einem Schwerpunkt auf prozessorientierter Schreibdidaktik

Pädagogische Arbeit am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gym) Karlsruhe
Kurs 05



Anlagen:

- Grundidee / Einige praktische Überlegungen zur Modifikation
- Verlaufsplan der UE
- Literaturhinweise
- Materialien:
 - Zur Theorie der Literaturkritik – Jens Jessen: »Literaturkritik«
 - Vorgaben für Einzelrezensionen
 - Typische Bestandteile einer Rezension
 - Checkliste für die Schreibkonferenzen



Grundidee der Unterrichtseinheit

- › Verbindung der Elemente ›Zeitgenössische Kurzprosa‹, ›Literaturkritik / Textsorte Rezension‹ und ›Prozessorientierte Schreibdidaktik‹ in ein Projekt; drei Sequenzen → siehe Verlaufsplan
- › Vier kürzlich erschienene Bände mit ›kurzen Erzählungen‹; zunächst Verteilung der einzelnen Erzählungen auf die Schüler, die im ersten Schritt Einzelrezensionen erstellen (EA); im zweiten Schritt Austausch der Ergebnisse innerhalb der Erzählband-Gruppen und Erarbeitung einer Gruppenrezension auf Grundlage der Einzelrezensionen, die nun den gesamten Band betrifft.
- › Schreibkonferenzen erarbeiten Überarbeitungsvorschläge: je drei Schüler aus drei verschiedenen Erzählband-Gruppen konferieren über den Text der vierten Gruppe; ggfs. zudem Überarbeitungsvorschläge durch den Lehrer; abschließende Überarbeitung durch die Erzählband-Gruppen → Arbeit im Computerraum.
- › Motivation durch Veröffentlichung der Rezensionen in der Tagespresse, im Internet oder in einem innerschulischen Periodikum (Jahrbuch, Schülerzeitschrift, etc.).

Einige Probleme und praktische Überlegungen zur Modifikation

- › Durch die Einbeziehung der drei Standbeine / Sequenzen sehr gedrängte Zeitdisposition → evtl. eigene UE zur zeitgenössischen Kurzprosa, ggfs. auch schon früher im Schuljahr.
- › Zeitgenössische Kurzprosa wurden durch Schüler der Kl. 11 teilweise als ›sperrig‹ und ›abgehoben‹ empfunden; evtl. Ansiedlung einer derartigen UE eher in Kl. 12/13 mit mehr literarischer Erfahrung.
- › Vor allem der Text ›Rote Korallen‹ von J. Hermann hätte deutl. mehr Zeit als die vorgesehene Einzelstunde bedurft → mehr Zeit für die Literatur einplanen; ggfs. Interpretationsmethodik ausgliedern.
- › Textrevisionistische Verfahren konnten keinesfalls ausgeschöpft werden → hier wäre Erfahrung und Übung der Schüler im Rahmen eines Spiralcurriculums notwendig → langfristige Hinführung würde Lernerfolge deutlich steigern.
- › Scheiternde Kooperation mit der Tageszeitung → konkrete Absprachen waren im Vorfeld schwierig → setzt sehr gute Kontakte voraus. Evtl. schon im Themenfeld ›Rezension‹ einen Mitarbeiter der Redaktion einladen und durch die Klasse befragen lassen. Kooperation im Vorfeld sichern!

Verlaufsplan

Std.	Themen und Arbeitsschritte	Hausaufgaben
Sequenz I: Zeitgenössische Kurzprosa		
1	<u>Text I: Nadja Einzmann: »Ein wenig verwundert schon«</u> Lektüre Textanalyse – Schwerpunkte: Thema, Erzählperspektive, sprachlich-stilistische Gestaltung Subjektive Leseindrücke	Lektüre des Textes II (Dückers)
2	<u>Text II: Tanja Dückers: »Die Wollmütze«</u> Textanalyse – Schwerpunkt: Symbolik , sprachlich-stilistische Gestaltung Vergleich mit Text I Begründete subjektive Bewertung	Lektüre von Text III (Hermann), Notizen zu den Personen
3	<u>Text III: Judith Hermann: »Rote Korallen«</u> Textanalyse – Schwerpunkt: Personencharakterisierung und Figurenkonstellation , Zusammenhang mit der Erzählweise, thematischer Schwerpunkt Identitätssuche	Einzelrezensionen verfassen (bis Stunde 8)
4	<u>Literatur-Oscar 2006</u> Fünf Jurys entscheiden zwischen den nominierten Autorinnen der Texte I, II und III Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit: <ol style="list-style-type: none"> 1. Kriterienkatalog erarbeiten 2. Diskussion und Entscheidung 3. Laudatio konzipieren Gruppenpräsentationen Organisatorische Hinweise zum Fortgang der UE (HA, Leistungsmessung, etc.) Ausgabe der Texte für die Einzelrezensionen	(Einzelrezensionen verfassen)
Sequenz II: Literaturkritik		
5	<u>Rezensionen I und II (zu Text I)</u> Rezension I: induktive Erschließung der Bestandteile einer Rezension Vergleich der Rezensionen I und II - Schwerpunkte: Stil (eher sachlich vs. eher literarisch), Bewertung, Aufbau	(Einzelrezensionen verfassen)
6	<u>Theorie der Literaturkritik – Jens Jessen: »Literaturkritik« (Text IV)</u> Lektüre Texterarbeitung Vergleich der genannten Prinzipien mit den Rezensionen I und II	(Einzelrezensionen verfassen)
7	<u>Rezensionen III und IV (zu Text II) / Rezension V (zu Text I)</u> Vergleich der Rezensionen III und IV – Plagiatsvorwurf; Diskussion der ethischen Konsequenzen Rezension V als defizitärer Text – Erarbeitung der Defizite und Vorschläge zur Überarbeitung	(Einzelrezensionen verfassen)
Sequenz III: Erarbeitung der Rezensionen		
8	<u>Vorbereitende Schritte zur Erarbeitung der Gruppenrezensionen</u> Erarbeitung der weiteren Arbeitsschritte Gruppenarbeit zur Textplanung – Arbeitsaufträge: <ol style="list-style-type: none"> 1. Austausch über Texte (Diskussionsprotokoll) 2. Rotierende Lektüre der Einzelrezensionen (Leseprotokoll) 	
9	<u>Erarbeitung der Gruppenrezensionen</u>	Überarbeitung der Einzelrezensionen (bis Stunde 13)
10	Arbeit in Gruppen im Computerraum	
11		
12	<u>Schreibkonferenzen</u> Gruppenarbeit (in Konferenzgruppen) – Arbeitsaufträge: <ol style="list-style-type: none"> 1. Lektüre der Gruppenrezension 2. Korrektur, Verbesserungs- und Änderungsvorschläge (Konferenzprotokoll) 	(Überarbeitung der Einzelrezensionen)
13	<u>Überarbeitung der Gruppenrezensionen</u> Arbeit in Gruppen im Computerraum	Gruppenrezensionen abschließen
14	<u>Abschluss der Unterrichtseinheit</u> Präsentation der Ergebnisse Rückgabe der bewerteten Einzel- und Gruppenrezensionen Erarbeitung von Kriterien zur Leistungsmessung der Gruppenarbeit Gruppenarbeit: Bewertung durchführen	

Literaturhinweise

Verwendete Werke

* Bánk, Zsuzsa: Heißester Sommer. Erzählungen, Frankfurt am Main (S. Fischer) 2005.

Dückers, Tanja: Café Brazil. Erzählungen, Berlin (Aufbau TB) 2001.

Einzmann, Nadja: Da kann ich nicht nein sagen. Geschichten von der Liebe, Frankfurt am Main (S. Fischer) 2001.

* Grundies, Ariane: Schön sind immer die anderen. Erzählungen, München (Piper) 2004.

Hermann, Judith: Sommerhaus, später. Erzählungen, Frankfurt am Main (S. Fischer) 1998.

* Stelling, Anke: Glückliche Fügung. Erzählungen, Frankfurt am Main (S. Fischer) 2004.

* Wetzell, Maike: Lange Tage. Erzählungen, Frankfurt am Mainz (S. Fischer) 2003.

Sekundärliteratur

1. Zeitgenössischen Kurzprosa

BARTL, Andrea: Was bleibt vom Feuer? Asche. – Die Wende zur Ethik in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, in: Verbalträume. Beiträge zur deutschen Gegenwartsliteratur, hg. von Andrea BARTL (Germanistik und Gegenwartsliteratur 1), Augsburg 2005, 7-24.

BEKES, Peter / REICHLING, Heinz: Liebe, Tod und Spiel. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer (Schroedel Texte/Medien), Braunschweig 2004.

BEKES, Peter: Erzählungen von Gegenwartsautorinnen in der Schule, in: Deutschsprachige Gegenwartsliteratur seit 1989. Zwischenbilanzen – Analysen – Vermittlungsperspektiven, hg. von Clemens KAMMLER, Heidelberg 2004, 235-250.

BEKES, Peter: Im Labyrinth unseres Daseins - Erzählungen von Judith Hermann und Nadja Einzmann, in: Deutschunterricht 58 (2005), 42-47.

BURTSCHER, Sabine: »Glück ist immer der Moment davor« – Judith Hermann: Sommerhaus, später. Gegenwartsliteratur der 90-er Jahre im Deutschunterricht, in: Der Deutschunterricht 54 (2002) H. 5, 80-85.

DREIER, Ricarda: Literatur der 90er-Jahre in der Sekundarstufe II. Judith Hermann, Benjamin von Stuckrad-Barre und Peter Stamm (Deutschdidaktik aktuell 19), Baltmannsweiler 2005.

2. Literaturkritik

ANZ, Thomas: Theorien und Analysen zur Literaturkritik und zur Wertung, in: Literaturkritik. Geschichte – Theorie – Praxis, hg. von Thomas ANZ und Rainer BAASNER, München 2004, 194-219.

BESTE, Gisela / KÄMPER-VAN DEN BOOGAART, Michael: Literaturkritik im Unterricht am Beispiel von Benjamin Leberts Roman »Crazy«, in: Deutschunterricht 52 (1999), 425-435.

JESSEN, Jens: Literaturkritik, in: Rezension und Kritik, hg. von Edmund SCHALKOWSKI, Konstanz 2005, 207-219.

KAMMLER, Clemens: Kriterien didaktischer Literaturkritik, in: Neue Literaturtheorien und Unterrichtspraxis. Positionen und Modelle, hg. von Clemens KAMMLER (Deutschdidaktik aktuell 8), Baltmannsweiler 2000.

KÄMPER-VAN DEN BOOGAART, Michael: Literaturkritik und »Literarisches Leben« im Oberstufenunterricht. Probleme und Anregungen, in: Deutschunterricht 51 (1998), 519-528.

3. Prozessorientierte Schreibdidaktik

BAURMANN, Jürgen: Schreiben in der Schule. Orientierung an Schreibprozessen, in: Schreiben. Prozesse, Prozeduren und Produkte, hg. von Jürgen BAURMANN und Rüdiger WEINGARTEN, Opladen 1995, 51-69.

BAURMANN, Jürgen: Schreiben, Überarbeiten, Beurteilen. Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik, Seelze 2002.

FIX, Martin: Textrevisionen in der Schule. Prozessorientierte Schreibdidaktik zwischen Instruktion und Selbststeuerung. Empirische Untersuchungen in achten Klassen, Baltmannsweiler 2000.

* = Erzählband verwendet für textproduktive Sequenz.

Jens Jessen

Literaturkritik (Auszüge)

Die Literaturrezension, wie sie sich über die Jahrhunderte herausgebildet hat, ist keine reine Textsorte; sie ist aus mancherlei Bestandteilen, man könnte sagen: zusammengebastelt, und die Meisterschaft, für die man einen Rezensenten rühmt, besteht in der Regel darin, die Kleb- und Lötstellen möglichst unsichtbar zu machen, das heißt also eigentlich: elegant zu mogeln.

Der Rezensent nutzt die Methoden der Literaturwissenschaft, um ein persönliches Urteil zu begründen, und die sprachlichen Kunstgriffe der Literatur, um die literaturwissenschaftlichen Methoden möglichst unbemerkt anzuwenden und das persönliche Urteil möglichst objektiv aussehen zu lassen. Er tut das aber zunächst einmal nicht, um zu schummeln (das manchmal auch), sondern um gelesen zu werden, das heißt, um sein Publikum zu unterhalten. [...]

Bevor man diese Schreibstrategie als eitel oder unredlich kritisiert, sollte man aber bedenken, dass der Rezensent genauso gezwungen ist, sich auf einem Markt feilzubieten und zu behaupten, wie der Schriftsteller, der seine Leser finden muss. Zwischen beiden herrscht einerseits Arbeitsteilung wie zwischen einem Koch und einem Restaurantkritiker (der eine produziert die Werke, die der andere testet) und andererseits Konkurrenz. Die Konkurrenz kommt daher, dass beide, Kritiker wie Autor, mit demselben Material, der Sprache, arbeiten und beide oftmals dieses Material auch über die gleichen Medien zum Kunden tragen, nämlich über Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Das unterscheidet den Literaturvom Restaurantkritiker, der ja gemeinhin nicht ebenfalls versucht, leckere Häppchen im Wettstreit mit dem Koch anzubieten. Es unterscheidet den Literaturkritiker aber auch vom Kunst- oder Musikkritiker, weil dieser seine Kritiken ja nicht als Musikstücke komponiert und jener nicht als Tafelbilder ausstellt.

Die Gemeinsamkeit mit ihrem Gegenstand macht die Literaturkritik zu einem Sonderfall, oft auch zu einem besonders umstrittenen Fall. Wegen dieser Gemeinsamkeit konnte Oscar Wilde sagen: Criticism is itself an art. Manche Kritiker verfügen über nicht weniger künstlerische Fähigkeiten als ein Schriftsteller; nur dass ihr Gegenstand nicht das Leben, sondern die Literatur ist. Sie produzieren sozusagen Literatur aus zweiter Hand. [...]

Literarische Techniken

Einen Teil der Argumentation durch Demonstration zu ersetzen ist oft das Mittel der Wahl; es lässt sich nicht nur bei der Stilkritik einsetzen [...], sondern auch schon bei der Inhaltsangabe. [...]

Die Integration von Zitaten, besonders wenn man ihren Sinn nicht umständlich erläutern möchte, ist nämlich nicht einfach. Die wichtigste Regel lautet: Zitate dürfen sich niemals aus dem Zusammenhang der Rezension befreien. Anders gesagt: Sie müssen immer Beispiel sein für etwas, was der Rezensent demonstrieren will; sie dürfen nicht durch Eigengewicht gegen die Autorität des Rezensenten rebellieren. [...]

Unabhängig davon, mit welchen Mitteln der Rezensent vorgeht, wird sein Text

stets folgende vier logische Bestandteile enthalten: zwei Elemente, die auch in der Literaturwissenschaft vorkommen: **Textanalyse** und **Textinterpretation**, und zwei Elemente, die in der Wissenschaft meist gemieden werden: das **ästhetische Urteil** und meist auch ein **gesellschaftlich-politisches Urteil**.

Die Analyse umfasst Inhaltsangabe und Darstellung der sprachlichen Mittel, auch der Erzähltechnik, sie ist sozusagen der Befund, auf den sich das ästhetische Urteil beruft. Die Interpretation tritt dabei meist als Bindeglied zwischen Analyse und Urteil auf; sie soll das Letztere aus dem Ersteren möglichst bruchlos hervorgehen lassen (oder die Zwangsläufigkeit des Urteils jedenfalls suggerieren). [...]

Das ästhetische Urteil umfasst die Leseindrücke des Rezensenten. Es tritt aber in aller Regel nicht als bloßes Geschmacksurteil auf, sondern auch mit einem gewissen moralischen Anspruch (wahrhaftig oder verlogen, revolutionär oder reaktionär). Dieser Anspruch ergibt sich, wenn das Werk mit Gesellschaft und Politik seiner oder unserer Zeit in Verbindung gesetzt wird. [...]

Legitimation durch Subjektivität

[...] Der Kritiker tut am besten daran, als Individuum aufzutreten, der für sein Urteil weder überlegene Kompetenz noch gesteigerte Repräsentativität (also den Anspruch, die Meinung vieler Menschen zu vertreten) [...] beansprucht. Er kann nur versuchen, für seine Meinung zu werben, und in diesem Werben um Plausibilität steckt auch die tiefere Berechtigung für den Einsatz literarischer Techniken. Es bleibt ihm schlechterdings nichts anderes übrig, als gut zu schreiben, denn in der Güte der Rezension als Text steckt die einzige Chance, in einem Medium Verbreitung zu finden und vom Publikum als Autorität akzeptiert zu werden. Ein Kritiker, der sich solchermaßen den gleichen Rezeptionsbedingungen wie der Autor unterwirft, wird auch den Vorwurf der Anmaßung nicht fürchten müssen. Er arbeitet mit dem gleichen Risiko wie der Autor.

Die Autorität, die der Rezensent durch sein eigenes Schreiben erwirbt, verlangt natürlich nach einem gewissen Raum der Entfaltung. Es gibt eine Minimallänge von Rezensionen; sie muss immer Beispiele und immer Argumente enthalten und darüber hinaus Platz für eine kleine Pointe, in der die Subjektivität des Rezensenten aufschimmern kann. Dafür reichen [...] manchmal fünfzehn oder zwanzig Zeilen. Gänzlich inakzeptabel sind dagegen Schrumpfformen, die durch Auskoppelung der notwendigen Bestandteile einer Rezension entstehen: die vorgeblich reine Inhaltsangabe, das bloße Geschmacksurteil oder gar jene grafische Bewertung durch Punkte, gehobene oder gesenkte Daumen und was dergleichen magazintypische Verknappungen noch sind. In ihnen scheint der Kritiker nicht mehr als Person auf, er hat sich in eine anonyme Instanz verwandelt, die ein unangreifbares Urteil spricht. Die Inszenierung der Unangreifbarkeit bedeutet tatsächlich Anmaßung, gegenüber Autor wie Leser. Sie ersetzt das imaginäre Gespräch zwischen Autor, Kritiker und Leser durch ein feiges Diktat.

Jens Jessen ist Leiter der Feuilleton-Redaktion der Wochenzeitung »Die Zeit« in Hamburg.

Aus: Edmund Schalkowski: Rezension und Kritik, Konstanz (UVK) 2005, S. 207-219. (Der Text ist stark gekürzt und an wenigen Stellen sprachlich vereinfacht.)

Typische Bestandteile einer Rezension

1. **Biographische Informationen über den Autor** – vor allem dann sinnvoll, wenn dieser relativ unbekannt ist oder wenn sie dazu beitragen, bestimmte Aspekte des zu rezensierenden Werkes zu erhellen.
2. **Informationen über vorangegangene Werke** – vor allem dann wichtig, wenn es nahe liegt, das neue Werk mit den bisherigen zu vergleichen um auf Gemeinsamkeiten, Brüche oder Qualitätsschwankungen in der Entwicklung des Autors aufmerksam zu machen.
3. **Vergleich mit Werken anderer Autoren** – z. B. Hinweise auf Vorbilder, literarische Gegner, Anspielungen oder literarische Traditionen bzw. Trends.
4. **Inhalt und Thema des Buches** – dabei ist zu beachten, dass der Kritiker in erster Linie für ein Publikum schreibt, das das Buch noch nicht kennt. Andererseits sollten die Leser nicht durch zu lange und detailreiche Inhaltsangaben und Nacherzählungen ermüdet werden. Bei Werken mit mehreren Texten kommt es darauf an, gute Beispiele auszuwählen.
5. **Hinweise auf Konstruktion, Sprache und Stil des Werkes** – dabei bietet es sich an, durch knappe Zitate Kostproben zu geben, um diesen eher abstrakten Teil anschaulich zu gestalten. Die Zitate sollen die Analyse des Rezensenten jedoch nicht ersetzen, sondern nur ergänzen.
6. **Interpretationsvorschläge** – diese sollten an die Beschreibungen inhaltlicher und formaler Textmerkmale angebunden sein.
7. **Wertung** – bildet den wichtigsten Teil literaturkritischer Rezensionen. Wertungen stellen – obwohl sie objektiv formuliert sind – stets immer nur Angebote an die Leser dar, über deren Überzeugungskraft diese selbst zu urteilen haben. Bei den Wertungen kommt es darauf an, dass sie gut begründet werden. Zwei Arten von Argumenten gehören in jede Kritik: zum einen soll ein Kritiker die (sprachlichen und inhaltlichen) **Merkmale**, zum anderen die **Wirkung eines Werkes** beschreiben, aufgrund derer er es positiv oder negativ bewertet.

[nach Thomas Anz: Literaturkritik als (Neben-)Beruf. Informationen und Anleitungen zur Praxis, in: Literaturkritik. Geschichte – Theorie – Praxis, hg. von Thomas Anz und Rainer Baasner, München (C. H. Beck) 2004, S. 220-236.]

Max-Planck-Gymnasium
Klasse 11b, Deutsch, 14. März 2006 (LAM)

❶ Vorgaben für die Einzelrezensionen

- ◆ Die Rezensionen sind als Diskussionsgrundlage für die Gruppenarbeit gedacht und sollen das Material für die Gruppenrezensionen zur Verfügung stellen. Sie sollen sorgsam erarbeitet und »mit Herz« ♥ geschrieben werden, aber es sind letztlich Arbeitstexte ✂ (also keine Endprodukte), die noch nicht perfekt ausgefeilt sein müssen.
- ◆ Die Rezensionen sollen nach Möglichkeit folgende Bestandteile enthalten:
 - Inhaltsangabe und Thema der Erzählung(en)
 - Textanalyse (Stil=Erzählweise, Erzählsituation, Sprache, etc.)
 - Textinterpretation
 - Leseindrücke (als Grundlage für eine spätere Wertung) – Leitfragen:
 - › Wie ist das Thema umgesetzt worden?
 - › Wie hat mir die Erzählung gefallen? Warum? †
 - › Ist das Verhältnis von Thema/Inhalt und sprachlicher Umsetzung gelungen?
 - › Was für einen Bezug haben Thema/Inhalt zu meiner eigenen Lebenswelt? †
 - › Inwiefern spiegelt die Erzählung den momentanen Zeitgeist wider?(• knappe Informationen zum Autor → Internet-Recherche)
- ◆ Die Rezensionen sollen die üblichen Gewohnheiten von Rezensionen einhalten:
 - ☺ Zitate und Beispiele!
 - ☺ Nach Möglichkeit in einem literarischen Stil, nicht in einem (allzu) nüchternen Sachstil.
 - ☹ Keine Sätze in der 1. Person Singular!
- ◆ Die Rezensionen sollen auf dem Computer geschrieben werden und am 20. März 2006 in zwei Ausdrucken mitgebracht werden (einer ist für Herrn Lamke, einer für die Gruppenarbeit). Sie können auch bis Sonntagnacht per Mail an Herrn Lamke geschickt werden (f@lamke.de), dann werden sie von ihm ausgedruckt und mitgebracht.
- ◆ Die Rezensionen sollen ungefähr eine Din-A4-Seite, nicht mehr als zwei Seiten umfassen; Richtwert: 3000 bis 4000 Zeichen (inkl. Leerzeichen).

